

Indien, einige Erinnerungen

Auszüge aus einem Manuskript von Franz Fankhauser I

Franz Fankhauser lebte und arbeitete zusammen mit seiner Gattin Verena für zwei Jahre in der indischen Stadt Ludhiana im Nordwesten von New Delhi. Mit der Bahn fährt man von New Delhi in nordwestlicher Richtung durch den Gliedstaat Haryana und erreicht nach Überqueren der Grenze zum Gliedstaat Punjab nach 312 km die Stadt Ludhiana. Von dort fährt die Bahn nordwestlich weiter und erreicht nach 136 km die bekanntere Stadt Amritsar mit dem Goldenen Tempel der Sikhs. In nächster Nachbarschaft liegt dort bereits auf pakistanischer Seite die Grossstadt Lahore. Im Folgenden seien Teile der Erinnerungen von Franz Fankhauser zu seiner Indien-Zeit von 1958 – 1960 wiedergegeben, so wie er sie vor einigen Jahren in einem Manuskript an seine Freunde und an ophta-Redaktor H. Wildberger überreicht hatte. Der Text stellt eine Bearbeitung durch H. W. dar und deckt etwa die Hälfte des Originals ab. F. Fankhauser war von 1954 – 1958 Oberarzt bei Prof. Hans Goldmann in Bern. Nach Indien folgte die Zeit in den USA.

Die Bevölkerung Indiens soll im Jahre 1960 (zu meiner dortigen Indien-Zeit) etwa 600 Mio. Seelen betragen haben. Nicht alle Inder sind Hindus. In der indischen Union lebten damals auch etwa 30 Mio. Muslime, eine unbekannte (sehr kleine) Zahl von Jains und Parsen sowie etwa 11 Mio. Christen.

Eine definierte Volksgruppe stellten die Anglo-Indians dar, deren Herkunft auf die Präsenz der Engländer, unter anderem der Soldaten «Ihrer Majestät und Durchlaucht» des Königs von England und des Indian Empire, infolge Durchmischung mit Einheimischen zurückgeht.

Die Christen Indiens sind teils «Urchristen», um welche sich komplexe Legenden ranken. Es gab schon zur Römerzeit Handelsverbindungen über das Meer. Der Apostel St. Thomas ging in Südindien (Kerala) an Land. Missionare taufte im Hintergrund der portugiesischen und britischen Kolonialmächte, zum Teil auch im Machtbereich der British East India Company.

Des Weiteren bemerkenswert sind die Upper Class-Gruppen der Jains und der Parsis. Letztere sind «ehemalige» Perser, die zu Zeiten der Eroberung Persiens durch die Muslime nach Indien flüchteten. Die Parsi sind hauptsächlich in Bombay (Mumbai) und in Delhi ansässig und stellen eine Elite dar, der Indien sehr viel zu verdanken hat. Sie bauten zum Beispiel die ersten Stahlwerke und Grosskonzerne (TATA) und haben bedeutende Wissen-



schaftler hervorgebracht. Einige haben englische Namen angenommen, wie mein damaliger Freund und Gönner, Professor Soli Cooper, Direktor des King Edward Hospital in Bombay. Ihr Religionsstifter ist Zarathustra (oder Zoroaster). Kultstätten liegen auf der Halbinsel von Bombay in den Anhöhen der Malabar Hills. Auf einem Platz, in den Türmen des Schweigens, werden die Toten hingelegt. Dort werden sie von Geiern gefressen.

Ich habe in den Jahren 1958 bis 1960 als Professor für Augenheilkunde am (Chris-

tian) Medical College (CMC) in Ludhiana (East Punjab) gearbeitet. Ich verdanke meinen Job einer Vortragsreise im Vorjahr. Ich hatte damals die Gelegenheit, am All India Institute of Medical Sciences in Delhi von den neuesten Errungenschaften meines Chefs, Professor Goldmann, zu berichten. Das CMC in Ludhiana ist eines der beiden christlichen Colleges für die 11 Millionen indischer Christen (um 1960). Das andere christliche College liegt in Südindien. Beide Institutionen werden grosszügig durch christliche Organi- →